

usque exporrigitur et tota sylvosa est atque ab utroque latere montibus conclusa multisque rivis irrigatur, ea, inquam, montosa vallis nigra appellatur sylva, vulgo der *Schwarzwald*. Dem fügt er dann noch einige Bemerkungen über den durch diesen Schwarzwald gehenden Getreidetransport von München nach Schwaz bei (S. 77). Der Schwarzwald ist also das Wald- und Berggebiet zwischen Tegernsee und Achenbach. Heute scheint der Name verschwunden zu sein; er fehlt in den neueren Karten und Handbüchern; doch heisst es noch in einem Geographisch-Statistisch-Topographischen Lexikon von Bayern (Ulm 1797) 3 Sp. 323 unter 'Schwarzwald': 'Wald in Oberbayern, im Pflegamt Tölz'. Ob dies Apians Schwarzwald, der im Gericht Wolfratshausen liegt, ungenau bezeichnet oder ob es auf eine weitere Ausdehnung des Namens in dieser Zeit hinweist, kann hier unerörtert bleiben. Nur das sei noch angefügt, dass auch die Verwendung von 'Schwarzwald' als Appellativ gerade für die Alpengebiete charakteristisch zu sein scheint: die Belege, die Grimm, Deutsches Wörterbuch (IX, 2346) beibringt, sind fast ausnahmslos diesen Gegenden entnommen. Darunter findet sich z. B. eine Stelle aus einem 'Landpot in Ober- und Nider-Beiern' von 1516: 'von geprauch der schwarz- und hochwäld vorm gepürg', was lebhaft an unsere 'Nigra silva, quae pertinet ad montana', erinnert. Soviel ist sicher, dass man sich für die Ausdehnung der Ungarneinfälle von 955 bis zum heutigen Schwarzwald künftig nicht mehr auf Gerhards Vita Oudalrici berufen darf.

V. Ernst.

28. Giovanni Guerrieri greift das von Muratori SS. rerum Ital. V. herausgegebene Breve Chronicon Nortmannicum a. 1041—1085 im Archivio Muratoriano n. 2 (Città di Castello 1905) als gefälscht an. Die Abschrift, aus der es Muratori druckte, stammt in letzter Linie von dem berüchtigten Fälscher P. Pollidoro her, das Stück erweckt daher von vornherein schlimmen Verdacht. Dieser kann durch die nähere Untersuchung und namentlich durch Vergleichung mit Lupus protospatarius nur bestätigt werden, wenn Guerrieri auch sein Verdikt noch nicht bestimmt fällt, sondern nur von einer wahrscheinlichen Fälschung spricht.

O. H.-E.

29. Sehr verdienstlich ist eine Strassburger, auf Anregung von H. Bresslau entstandene Dissertation von K. Heinzelmann: 'Die Farfeseser Streitschriften' (Strassburg i. E. 1904). Er giebt die durch eine Abschrift